



Gottesdienst „to Go“
zum Jahreswechsel 2020/21

Liebe Leserinnen und Leser,

Am Eingang unserer Kirche begegnen Ihnen zu diesem Jahreswechsel zwei Stellwände – jeweils mit der Bitte „Ihr Wort“ des Jahres zu finden. Ein Wort (und es muss *nicht* „Corona“ oder „Pandemie“ sein) als Rückblick auf das Jahr 2020 – und ein Wort als „Vorschau“ oder Hoffnung für das Jahr 2021. Welches Wort soll dann am Ende des nächsten Jahres stehen?!

Vielleicht keine leichte Aufgabe... – aber doch eine Anregung über das Nachzudenken, was uns jenseits dieser Pandemie immer noch bestimmen soll und darf: unser alltägliches und immer noch behütetes Leben – auch in Gemeinsamkeit! Denn selbst wenn Gottesdienste ausfallen mussten, Ältere und Kinder besonders unter den Corona-Regeln leiden: Wir durften noch immer Gemeinde sein und bleiben! Und neue Wege konnten beschritten werden.

Ein sehr besonderes und eindrückliches Wort für Rückblick wie Vorschau finde ich dabei in der Jahreslosung, die die Herrenhuter Brüdergemeinde (noch lange vor Corona) für das Jahr 2021 ausgelost haben. Es ist ein wohl fast vergessenes Wort, das sie uns (wieder) in den Blickpunkt rücken möchten: *Barmherzigkeit*.

Jesus Christus spricht:

SEID BARMHERZIG
wie auch EUER VATER
BARMHERZIG IST.

Aus der Feldrede Jesu bei Lukas 6,36

Ist Ihnen das Wort „Barmherzigkeit“ (noch) bekannt?

Darf ich Sie einladen, dass wir uns diesem Jesuswort anhand einiger Fragen annähern...?

WAS VERBINDE ICH MIT DEM WORT „BARMHERZIG“?

Kommt es in meinem Alltag vor?

Wo ist mir das Wort zuletzt begegnet?

NUTZE ICH ES NICHT MEHR, WEIL ICH UNSERE WELT NICHT MEHR ALS „BARMHERZIG“ ERLEBE?

In welcher Situation hätte ich mir selbst Barmherzigkeit gewünscht?

Von wem hätte ich sie erwartet?

WÜRDEN ICH MICH SELBST ALS BARMHERZIGEN MENSCHEN VERSTEHEN?

Sehen mich andere auch so?

Wo stoße ich an meine Grenzen?

IST VATER
EUER BARMHERZIG
AUCH SEID
WIE IHR BARMHERZIG



Es gibt ein regelrechtes „Hohelied der Barmherzigkeit“. Es ist ein sehr bekannter Psalm, der König David zugeschrieben wird: der 103. Psalm. In diesem Gebet erfährt David gerade aus dem *Rückblick*, wie viel Gutes ihm durch Gott widerfahren ist. Beten wir ihn gemeinsam:

Psalm 103,1-14:

*Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!*

*Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:*

*der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönert mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht
und du wieder jung wirst wie ein Adler.*

*Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht
allen, die Unrecht leiden.
Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.*

*Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.
Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.*

*Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.*

*Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.*

*Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.*

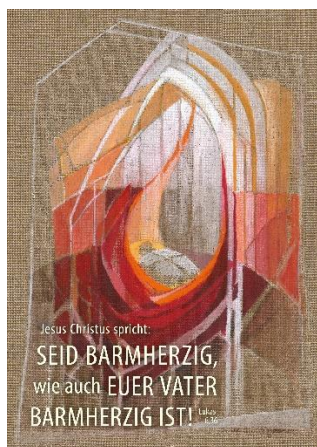
Amen

Hätten Sie Lust, zu singen – für sich allein, mit wenigen anderen aus Ihrem Hausstand? Oder auch in unserer Kirche? Am Altjahrsabend bis Mitternacht und an Silvester von 10-20 Uhr wird unsere Kirche offen stehen – beleuchtet und beheizt.

Das Lied, das zu jedem Jahreswechsel gehört – und von Gottes Barmherzigkeit erzählt! – ist dabei das Paul-Gerhardt-Lied „Nun lasst uns gehen und treten...“ – die Nr. 58 im Gesangbuch.

Wenn Sie nicht singen mögen: lesen Sie es einfach mal wieder nach!

Liedvorschlag: EG 58,1-15



Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.

Amen

Liebe LeserInnen,

Was für ein Wort, das uns die Herrenhuter Brüdergemeinde mit der Jahreslosung 2021 – illustriert durch die Künstlerin Stefanie Bahlinger – vor Augen stellt: „Barmherzigkeit“.

Wenn ich mir das Gebaren der großen Politiker dieser Welt ansehe oder auch das Getue des sogenannten „einfachen Mann/Frau auf der Straße“, dann bin ich versucht, zu denken: Was für ein unglaublich würdiges, antiquiertes, ‚albernes‘ Wort, dieses Wort „Barmherzigkeit“. Als würde noch irgendjemand auf der Welt darauf etwas geben – etwa in den sozialen Medien.

Wie unbarmherzig werden alle Andersdenkenden tituliert und angegriffen – oder wird die Bezeichnung „Gutmensch“ zu einem Schimpfwort verdreht.

Trauriges Paradebeispiel ist für mich (leider) der zur Zeit immer noch nicht abtreten wollende amerikanische Präsident Trump. Ohne jede Scham bezeichnet er sich als den wohlthätigsten, mildesten und auch gnädigsten Menschen der Welt.

Aber seine Gnade gilt nicht den frierenden und hungernden Menschen an der Grenze zu Mexico. Statt nach Lösungen für die wirtschaftliche Not des gebeutelten und ausgebeuteten Landes zu suchen, baut er lieber Mauern. Seine Gnade gilt auch nicht den eigenen Kranken und Arbeitslosen in seinem Land. Statt die Krankenversicherung Obamas weiterzuführen, überlässt er seine Landsleute lieber ihrem eigenen Schicksal.

Stattdessen „begnadigt“ er eigene Weggefährten, die rechtskräftig verurteilt wurden. Gnade als Vertuschung von Rechtsbrüchen. Traurig, dass das in einer Demokratie möglich ist.

Und trotzdem – oder vielmehr: gerade deswegen! – finde ich es beeindruckend, dass die Jahreslosung dieses Wort „Barmherzigkeit“ wieder in unser Bewusstsein rückt. Denn so wichtig und nötig für eine menschliche Welt ist gerade dies: Barmherzigkeit!

Die Künstlerin Stefanie Bahlinger versteht dies in ein Bild zu fassen: als Untergrund ihrer Grafik wählt sie einfaches Sackleinen. Dieser harte, grobe Stoff, in den früher vor allem Hirten gekleidet waren, wird für Sie zum tragfähigen Untergrund einer Zeichnung, die ganz von der Weihnachtsbotschaft bestimmt ist.

In der Mitte des Bildes liegt ein kleines, von warmem Rot umgebenes Kind. Angedeutet durch runde Linien: ein Ausschnitt des Erdenrunds hinter und um das Kind herum. Ein Hinweis der Künstlerin auf die ursprüngliche Bedeutung von „Barmherzigkeit“: Gebärmutter, Mutterleib. Wie Maria scheint sich eine Frau über dieses Kind zu beugen.

In diesem Kind kommt Gott selbst zur Welt – in die Niederungen seiner geliebten Schöpfung. Genau dieses Motiv des heruntergekommenen Gottes wählt die Künstlerin zur Illustration seiner „Ureigenschaft“: seiner Barmherzigkeit! In Jesus eben wird diese Barmherzigkeit greifbar und menschlich. Und zugleich macht Gott sich durch sie angreifbar: so ist das von warmem Gelbgold umstrahlte göttliche Kind schon gezeichnet durch das Kreuz.

Unwissende, Menschen die keine Barmherzigkeit leben und üben, werden Leid und Schmerz über die Welt bringen. Aber wer Jesus begegnet – so malt es die Künstlerin – erfährt Heil und Rettung im Hier und Jetzt. Damit folgt sie klar und tiefgründig den Gedanken und Motiven des Lukas-Evangeliums.

Denn Lukas, der in christlicher Tradition als „Arzt“ bezeichnet wird, erzählt in seinem Evangelium die meisten Heilungsgeschichten. Er bindet die Geschichte von Jesus in die Weltgeschichte ein und richtet dabei seinen Blick nicht auf die Mächtigen, sondern auf die die Schwachen und Beladenen: auf Kranke, Hirten, Huren, Witwen, Waisen, auf die „Zöllner und Sünder“. Ihr Leid geht Jesus ans Herz und treibt ihn an Orte, die alle anderen meiden. Er ist da, wo die Starken den Messias Gottes niemals suchen würden.

Das begann schon mit seiner Geburt – aber endet keineswegs mit dem Verstreichen der Weihnachtstage. Im Gegenteil: hier beginnt eben gerade der Weg der Barmherzigkeit Gottes.

Maria singt zu Beginn ihrer Schwangerschaft: „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes“. (Lk 1,46f) „Euch ist heute der Heiland geboren“, verkündigen dann die Engel den Hirten auf dem Feld (Lk 2,11). „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen“ dankt Simeon Gott, als er im Tempel dem Kind begegnet. (Lk 2,30) „Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen“, kündigt Johannes der Täufer Jesus an (Lk 3,6).

Schließlich sucht *und findet* dieser Jesus im Namen Gottes alle Verlorenen und feiert Freudenfeste für Gefundene. In Jesu „Antrittspredigt“ zitiert Lukas Jesaja 61 und lässt das Prophetenwort zugleich in Jesus erfüllt sein: *„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt und gesandt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“* (Lk 4,18f)

Die Jesusgeschichte deutet der Evangelist Lukas als Fortsetzung der Geschichte Gottes mit Israel. Sie ereignet sich zur Zeit des Römischen Reichs, weist aber weit darüber hinaus. Gottes Heilsgeschichte kann durch nichts und niemanden aufgehalten werden. Alle, die Jesus nachfolgen, sind Teil dieser Geschichte und sind dazu aufgerufen, sein Reich mitzugestalten.

Die Grafikerin Stefanie Bahlinger macht dies durch einfache Striche rechts und links und oben und unten der Hauptbildfläche deutlich:

sie ergeben ein Gebäude wie einen Stall – aber zugleich auch durch die Darstellung eines Kirchenfensters den Eindruck eines Gotteshauses! Im Bauhausstil aneinandergefügte warmtonige Flächen breiten sich aus und bilden einen schützenden Raum.

Mit den Rot- und Orangetönen nimmt die Künstlerin zudem die bereits über dem Kind lodernde Flamme des *Heiligen Geistes* auf: die Geburt des Kindes wird verknüpft mit dem Beginn des Kirchenseins von uns Menschen. Seit Pfingsten sind wir Menschen über die Generationen hinweg dazu berufen und eingeladen, sein Reich zu bauen, sein heilsames Evangelium in Wort und Tag zu verkündigen. Durchaus facetten- und stilreich in unserer jeweiligen Zeit. Warmweiß leuchtet sein Reich schon im Hintergrund auf.

Aber ob es nicht auch anmaßend ist, den hohen Anspruch von Gottes Barmherzigkeit auch auf uns Heutige übertragen zu wollen?

Gerade an den Unbarmherzigen und Unbarmherzigkeiten dieser Zeit lernen wir ja, dass „*wir*“ offensichtlich zu Gottes Barmherzigkeit nicht geschaffen sind. Wahrscheinlich wird uns das Wort Barmherzigkeit darum immer „unzeitgemäß“ vorkommen, weil wir ihm in unseren Zeiten und Räumen einfach keine „Herberge“ anbieten – vielleicht auch nicht einmal anbieten können, so sehr wir auch danach streben!?

Da tut es gut und ist es wichtig, dass in der Grafik von Stefanie Bahlinger keine sichtbare „Aktion“ steckt. Unsere einzige und erste Aufgabe ist es vielmehr, das Bild von Jesu Geburt erst einmal in uns *aufzunehmen* – BetrachterIn zu sein. Nicht schon Handelnde/r.

Wenn dann wir sehen und erkennen, wie dieses Bild des neugeborenen Kindes (des Menschen in seinem ursprünglichsten Sein) uns *Gott* wiedergibt – wenn wir sehen und erkennen, wie das Bild und Leben *Jesu* die unzerstörbare, weltverändernde Kraft der Barmherzigkeit Gottes ausstrahlt...: *dann* können wir uns als zweiten Schritt aufmachen, um als Gottes Kinder an seiner Barmherzigkeit teilzuhaben und uns verändern zu lassen.

Nichts muss ich geben, was mir nicht selbst geschenkt ist – aber ich darf empfangen, was mich berühren und verwandeln kann: „Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben“^(Lk 6,38), verspricht Jesus direkt nach seinem Ruf.

Egal wie andere leben. Für mich, für uns soll gelten: „*seid* barmherzig!“ Nicht am Verhalten anderer sollen wir uns orientieren. Auch nicht daran, was für uns selbst herausspringt. Weder Verletztheit noch Vergeltungsmechanismen müssen unser Handeln leiten, so sehr es uns als „Spielregeln“ der Erfolgreichen vorgegaukelt wird.

Maßgeblich ist allein Gottes leidenschaftliche Barmherzigkeit, die uns durch seine Gnade und Treue „unverdient“ widerfährt. Sie darf uns berühren und verändern. Ohne krampfhaften Druck, aber als Einladung und Entdeckung dieses Wort zu leben: „Seid barmherzig!“ Und auch wenn Kinder längst nicht immer nur erfreut und ermutigt sind, wenn sie den Ausruf hören: „Ganz der Vater! Ganz die Mutter“ – in diesem Fall dürfen wir es als ChristInnen wirklich sein!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Gebet & Fürbitte:

Lieber Vater im Himmel,
danke für deine Gnade,
Barmherzigkeit und Treue!

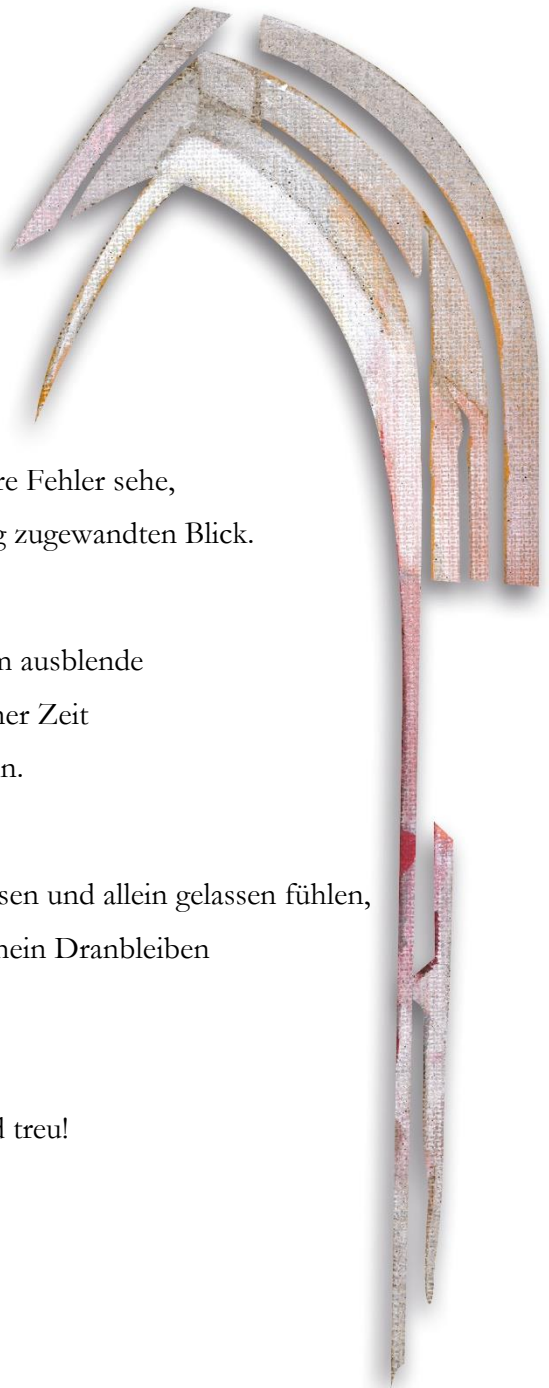
Vergib mir,
wo ich bei andern nur noch ihre Fehler sehe,
und schenke mir deinen gnädig zugewandten Blick.

Vergib mir,
wo ich die Not um mich herum ausblende
und zeige mir, wo ich mit meiner Zeit
und meinen Gaben Nächste bin.

Vergib mir,
wo sich andere von mir vergessen und allein gelassen fühlen,
und erinnere mich daran, wo mein Dranbleiben
und meine Treue gefragt sind.

Lieber Vater im Himmel,
du bist gnädig, barmherzig und treu!
Davon lebe ich.
Amen.

Vater Unser



„Von guten Mächten wunderbar geborgen“ (EG 65) oder auch „Meine Zeit steht in deinen Händen“ (EGplus 111) – das sind Lieder, die zum Jahreswechsel gerne gesungen werden. Vielleicht tun Sie es auch – einfach für sich selbst.

Ich aber möchte Ihnen heute ein anderes Lied zu dieser Jahreslosung ans Herz legen – ein Lied, das mit in unser Neues Jahr gehen möge...: „Liebe ist nicht nur ein Wort“ (EG 629):



Liebe ist nicht nur ein Wort.

Liebe, das sind Worte und Taten.

Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren, als Zeichen der Liebe für diese Welt.

Freiheit ist nicht nur ein Wort,

Freiheit, das sind Worte und Taten.

Als Zeichen der Freiheit ist Jesus gestorben, als Zeichen der Freiheit für diese Welt.

Hoffnung ist nicht nur ein Wort,

Hoffnung, das sind Worte und Taten.

Als Zeichen der Hoffnung ist Jesus lebendig, als Zeichen der Hoffnung für diese Welt.

Eckart Büicken

Segen

Sei gesegnet,
sodass dein Herz zur Liebe drängt.

Sei gesegnet,
sodass dein Mund von Gott nicht schweigt.

Sei gesegnet,
sodass deine Hände deinen Nächsten erreichen.

Harald Petersen